

Gedenkstättenexkursion

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Online-Exkursion im WiSe 21/22 und der Präsenz-Exkursion im SoSe 2022

Ich möchte zunächst einmal lobend hervorheben, dass sich die Gedenkstättenpädagog*innen sowohl während der Online-Exkursion als auch während der Präsenzexkursion große Mühe gegeben haben, den Arbeitsprozess der Studierenden zu unterstützen, bei Fragen zur Verfügung zu stehen und zusätzliches Infomaterial bereitzustellen. Insbesondere während der Online-Exkursion war dies sicherlich mit zusätzlichem Aufwand verbunden, den wir als Studierende alle sehr zu schätzen wissen.

Der rege Austausch zwischen den Gedenkstättenpädagog*innen und den Studierenden, sowie deren Begleitung im Arbeitsprozess hat in beiden Formaten gut funktioniert. Auch Absprachen zu Besprechungsterminen etc. waren kein Problem und konnten in den meisten Fällen ganz individuell vereinbart werden. Einen großen und entscheidenden Vorteil des Gedenkstättenbesuchs am Lernort selbst, sehe ich allerdings in den Sinneseindrücken, die einzig und allein vor Ort gesammelt werden können. Im Online-Format war es oftmals sehr schwierig, sich die Gedenkstätte überhaupt vorzustellen. Auch hier haben die Gedenkstättenpädagog*innen durch Bilder und Erklärungen versucht, den Lernort anschaulich darzustellen und einen groben Überblick zu vermitteln, jedoch ersetzt dies meiner Meinung nach keinen Besuch vor Ort, bei dem individuelle Eindrücke gesammelt werden können. Dieses eingeschränkte Vorstellungsvermögen war auch weiterführend nicht unbedingt förderlich für die Erstellung von Aufgaben für eine potenzielle Schüler*innengruppe, die den Lernort besuchen soll, denn zu einer durchdachten Aufgabenkonzeption gehört eine genaue Vorstellung und konkretes Vorwissen über den Lernort.

Im Online-Format haben die Expert*innengruppen der drei Gedenkstätten jeweils dieselbe Aufgabenstellung bearbeitet, die sich auf eine konkrete Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung bezog. Im Präsenzformat war dies auch geplant, jedoch wurden die Aufgabenstellungen im Vergleich dazu auf völlig unterschiedliche Arten gelöst. In der Vielfältigkeit dieser Ergebnisse sehe ich eine absolute Bereicherung, die nur durch das Zusammenspiel von Eindrücken am Lernort selbst, sowie den unmittelbaren Austausch darüber entstehen konnte. Während sich die Studierenden im Online-Format stark an theoretische Vorgaben gehalten haben, hat die Arbeit am Lernort zur Ausbildung weiterführender kreativer und didaktisch durchdachter Methoden geführt.

Auch im Austausch und der Zusammenarbeit der Studierenden untereinander sehe ich große Unterschiede zwischen dem Online- und dem Präsenzformat. Der fachliche Austausch in den jeweiligen Gruppen hat zwar in beiden Formaten gut funktioniert, allerdings fehlte im Online-Format ganz klar die zwischenmenschliche Kommunikation, die über den fachlichen Austausch hinausging. In Berlin war es uns möglich, auch außerhalb der Arbeit am Lernort, Zeit miteinander zu verbringen. Dadurch haben wir uns intensiver kennengelernt und ein Gefühl von Gruppenzusammengehörigkeit entwickelt, welches im Online-Format nur bedingt vorhanden war.

Weiterhin empfinde ich die Zusammenarbeit mit den Studierenden der Uni Jena als eine tolle Chance, jedoch hat auch dies nicht in allen Gruppen gleich gut funktioniert, was durch mehrere

Faktoren zu begründen ist: Zum einen bestanden große Differenzen in der Exkursionsvorbereitung. Während die Studierenden aus Münster mit konkreten Fragestellungen und Vorstellungen nach Berlin gekommen sind, waren die Studierenden der Uni Jena kaum vorbereitet und haben im Vorhinein keinerlei Analysefragen entwickelt, sodass das Problem genau genommen schon beim ersten Austausch (Diskussion + Vorstellung der Analysefragen) auftrat. Insbesondere dadurch, dass die Studierenden aus Jena eher den fachwissenschaftlichen Aspekt im Blick hatten, wären Fragestellungen aus dieser Perspektive eine ideale Chance gewesen, um die eher didaktisch gerichteten Fragen aus Münster mit deren Ideen zu ergänzen. Leider waren die Studierenden aus Jena auch nicht bereit, unsere didaktischen Überlegungen in ihre Ideen mit einzubeziehen, sodass es an den meisten Lernorten trotz allem zu einer Teilung der Gruppe kam und letztlich kaum eine Zusammenarbeit der beiden Unis stattgefunden hat. Dies gilt jedoch nur für die Gruppe der Gedenkstätte „Stasi Unterlagenarchiv“ und zum Teil für die Gruppe im „Notaufnahmelager Marienfelde“. Im Gegensatz dazu hat die Zusammenarbeit aller Studierenden an der Gedenkstätte „Berliner Mauer“ sehr gut funktioniert, was sich auch in der Ergebnispräsentation wiedergespielt hat. Die Gruppe hat es geschafft, ein gemeinsames Ergebnis zu erstellen, welches sowohl den didaktischen als auch den fachwissenschaftlichen Aspekt berücksichtigt. In der Präsentation des „Stasi Unterlagenarchivs“ dagegen waren die beiden Bereiche voneinander getrennt und hätten im besten Fall noch zusammengeführt werden müssen. Insgesamt würde ich mir in der Zusammenarbeit eine bessere Absprache wünschen, die vor allem bedingt, dass die Studierenden mit der gleichen Vorbereitung und konkreten Fragestellungen an den Lernort kommen.

Vergleicht man weiterhin die Projektergebnisse aus dem Online-Format mit dem jetzigen Besuch des Lernorts, dann finde ich, dass beide Ergebnisse eine ähnliche hohe Qualität aufweisen. In beiden Formaten ist es den Studierenden gelungen, eine konkrete Vor- und Nachbereitung, sowie Ideen zur Durchführung zu entwickeln. Den einzigen Unterschied sehe ich in der Umsetzung, die im Präsenzformat etwas kreativer und vielfältiger ausfiel. Darüber hinaus habe ich die Arbeit im Online-Format als wesentlich anstrengender empfunden, was wiederum dem fehlenden zwischenmenschlichen Austausch, sowie der fehlenden Vorstellung über den Lernort geschuldet war. Auch während der Gedenkstättenbesuche in Berlin fehlte leider manchmal die Zeit dazu, sich alle Lernorte detailliert anzuschauen. Die verschiedenen Führungen und die teils selbstständigen Erkundungen haben aber in Kombination mit den Abschlusspräsentationen und -diskussionen zu einem umfassenden Einblick in die Arbeit in und am Lernort geführt. Ich denke, dass jeder von uns für sich selbst konkrete Ideen und Anregungen zur Umsetzung der gedenkstättenpädagogischen Arbeit in Bezug auf den zukünftigen Lehrerberuf ausbilden konnte. Das erste Kennenlernen von den Kooperationspartnern und den Studierenden, welches in beiden Formaten online stattgefunden hat, halte ich darüber hinaus für einen guten Ansatz. Zum einen wissen beide Parteien im Voraus, mit wem sie es tun haben, sodass diese Zeit am Lernort selbst eingespart und stattdessen für den eigentlichen Arbeitsprozess genutzt werden kann. Diese Vorstellungsrunde sollte somit auch weiterhin online beibehalten werden.

Insgesamt konnte ich aus beiden Formaten wichtige Erfahrungen mitnehmen, jedoch würde ich den Besuch des Lernorts selbst immer einer Online-Exkursion vorziehen, denn die individuellen Eindrücke vor Ort können schlichtweg nicht durch ein Online-Format ersetzt werden.

Ich hoffe, dass Sie mit der Schilderung meiner Eindrücke etwas anfangen können und möchte mich in diesem Sinne abschließend nochmal ganz herzlich für die Zusammenarbeit bedanken!